

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 39 (1997)
Heft: 211

Rubrik: Impressum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum

**Verlag
Filmbulletin**
Hard 4, Postfach 137,
CH-8408 Winterthur
Telefon 052 226 05 55
Telefax 052 222 00 51
e-mail:
Filmbulletin@spectraweb.ch
Homepage:
http://www.
spectraweb.ch/~filmbu/

Redaktion
Walt R. Vian
Redaktioneller Mitarbeiter:
Josef Stutzer
Volontariat:
Kathrin Halter

Inserateverwaltung
Paul Ebnetter
Ebnetter & Partner AG
Höhenstrasse 57, 9500 Wil
Telefon/Fax 071 911 76 91

**Gestaltung und
Realisation**
Rolf Zöllig SGD CCG,
c/o Meierhofer und
Zöllig, Winterthur
Telefon 052 222 05 08
Telefax 052 222 00 51

Produktion
Litho, Druck und
Fertigung:
KDW Konkordia
Druck- und Verlags-AG,
Aspstrasse 8,
8472 Seuzach
Ausrüsten: Brülisauer
Buchbinderei AG, Wiler
Strasse 73, 9202 Gossau

**Mitarbeiter
dieser Nummer**
Jeannine Fiedler, Rolf Aurich,
Rainer Scheer, Ralph Eue,
Andrej Plachow, Martin
Schaub, Georg Seesslen,
Michel Bodmer, Marcus Rothe,
Martin Schlappner, Pierre
Lachat, Stefan Reinecke

Fotos
Wir bedanken uns bei:
Lang Filmverleih, Freienbach;
Visions du réel, Nyon; Frenetic
Films, Look Now!, Monopole
Pathé Films, Rialto Film,
Walter Ruggie, Xenix Film-
distribution, Zürich; Jeannine
Fiedler, Michael Loewenberg,
Progress, Berlin; Pegasos Film,
Frankfurt

Vertrieb Deutschland
Schüren Presseverlag
Deutschhausstrasse 31
D-35037 Marburg
Telefon 06421 6 30 84
Telefax 06421 68 11 90

Österreich
R.&S. Pyrker
Columbusgasse 2
A-1100 Wien
Telefon 01 604 01 26
Telefax 01 602 07 95

Kontoverbindungen
Postamt Zürich:
PC-Konto 80 – 49249 – 3
Bank: Zürcher Kantonalbank
Filiale 8400 Winterthur
Konto Nr.: 3532 – 8.58 84 29.8

Abonnemente
Filmbulletin erscheint
sechsmal jährlich.
Jahresabonnement:
sFr. 57.-/DM 60.-
öS 500.-, übrige Länder
zuzüglich Porto

© 1997 Filmbulletin
ISSN 0257-7852

Pro Filmbulletin Pro Film

**Bundesamt für Kultur
Sektion Film (EDI), Bern**

**Abteilung für Kulturförderung
Direktion des Innern
des Kantons Zürich**

**KDW Konkordia Druck-
und Verlags-AG, Seuzach**

**Röm.-kath. Zentralkommis-
sion des Kantons Zürich**

Stadt Winterthur

Volkart Stiftung Winterthur

Filmbulletin – Kino in
Augenhöhe ist Teil der Film-
kultur. Die Herausgabe von
Filmbulletin wird von den auf-
geführten Institutionen,
Firmen oder Privatpersonen mit
Beträgen von Franken 5000.–
oder mehr unterstützt.

Obwohl wir optimistisch
in die Zukunft blicken,
ist Filmbulletin auch 1997 auf
weitere Mittel oder ehren-
amtliche Mitarbeit angewiesen.

Falls Sie die Möglichkeit
für eine Unterstützung
beziehungsweise Mitarbeit
sehen, bitten wir Sie, mit Walt R.
Vian, Leo Rinderer oder Rolf
Zöllig Kontakt aufzunehmen.
Nutzen Sie Ihre Möglichkeiten
für Filmbulletin.

Filmbulletin dankt Ihnen
im Namen einer lebendigen
Filmkultur für Ihr Engagement.

«Pro Filmbulletin» erscheint
regelmässig und wird à jour
gehalten.

«Die Luft der Zeit» zu filmen ...

Wie sich **LA MAMAN
ET LA PUTAIN**
von Jean Eustache
verflüchtigt
und doch weiterhin
strahlt

TAGEBUCH

«Versuchen, den anderen zu
verzaubern, um sich in seinen
Traum einzuschiffen. Ihn strei-
fen mit einigen Gesten und ihn
in Worten ertränken. Mit Leiden-
schaft spielen, um Mitleid zu er-
wecken – wie in den Filmen, die
das Leben lehren, wie in den
Büchern, die viel schöner sind
als das Leben ...» (Colette
Dubois)

Das Paris der siebziger Jahre
bestand für uns aus zwei kon-
zentrischen Kreisen, wobei der
äussere Ring den täglichen
Streunereien vorbehalten blieb.
Auf der grossen Peripherie unse-
res privaten Paris bewegten wir
uns vom Zauberpark des Sü-
dens, Montsouris, bis zu den sa-
genhaften Felsengärten der But-
tes Chaumont im Nordosten,
dazwischen besuchten wir auf
dem Père Lachaise Heine und
Edith Piaf, möglicherweise. Un-
zählige Stunden wurde auf dem
Flohmarkt der Porte des
Clignancourt nach Filmfotos und
alten Platten gegraben – Archäo-
logie des Popzeitalters. Mitunter
erstreckte sich der Pariser We-
sten vom Gare St. Lazare bis
nach Cabourg, einem Badeort an
der normannischen Kanalküste,
wo wir vor Prousts legendärem
Hotel Balbec Andacht hielten
und auf der winzigen Strandpro-
menade gemeinsam mit der *Spit-
zenklöpplerin* ein Eis verzehrten.
Den Südwesten markierte
Balzacs Bürgerhaus in Passy, auf
einem schmalen, terrassenarti-
gen Filetstück Pariser Mutter-
bodens gelegen, mit Blick auf die
Seine.

Die Nacht gehörte dem Her-
zen der Stadt am linken Ufer der
Seine: Wir schliefen im Studen-
tenwohnheim an der Gay Lus-
sac, unser Treffpunkt war der

Medici-Brunnen im Jardin du
Luxembourg unweit der Librairie
de la Fontaine, in der es eine
grandiose Filmplakatsammlung
zu bestaunen gab. Den Fährten
Pariser Cinéasten zwischen
Odéon, dem Action Christine,
der Filmbuchhandlung in der
Rue des Beaux-Arts (leider ist sie
verschwunden), dem Café Flore
und dem Deux Magots folgten
wir mühelos. Jene Wegstrecken
waren so vertraut wie ausgetre-
tene Berliner Pfade, gesäumt von
namenlosen Kellnern, die mit
akrobatischer Finesse Münzen
aus ihren Westentaschen hervor-
zauberten und zurückpurzeln
liessen, und von Ouvreuse, die
für ein Taschengeld die wenigen
Meter zum Kinositz ausleuchte-
ten. Eben dieses «Karree der In-
tellektuellen» innerhalb der
ideellen Peripherie Pariser Gei-
steslebens durchmassen auch
unsere Helden und Heldinnen
und waren doch Lichtjahre von
uns entfernt.

Der Gefährte von einst ver-
brachte zwei Märznachmittage
mit mir, die weichen Moose ver-
gangener, nahezu kultischer Ur-
laubserinnerungen zu betreten,
die einvierteljahrhundert alten
kinematographischen Sporen in
Jean Eustaches **LA MAMAN ET LA
PUTAIN** (1973) zu sondieren und
vor allem das opulente Skript
des dreieinhalbstündigen Filmes
zu übersetzen. Die Sprache sei
das Thema aller seiner Filme,
erklärte Eustache. «Man muss die
Sprache der anderen kennen,
sonst kann man nichts zu ihnen
sagen.» Umso fataler meine Be-
hinderung bei einem Wieder-
sehen des Filmes, der allein
durch die Schamlosigkeit seiner
Texte zum Skandalon wurde.
Doch eine deutsche Fassung
wurde zuletzt gesendet, bevor
jeder Haushalt mit einem Video-
gerät ausgerüstet war, und auch
eine Kopie der Kopie des Origina-
ls konnte nur über die magi-
schen Kanäle jenes Mannes mit
dem umfangreichsten Video-
archiv beschafft werden. Ein
Film, der fast nie zu sehen ist,
aus dem vergessenen Œuvre
eines *directeur*, dessen Filme nie-
mand wollte und dem von seiner
Arbeit zu leben nicht gestattet
wurde. «Hier hat sich Jean um-
gebracht», sagt Lou Castel in
LA NAISSANCE DE L'AMOUR (1992)
von Philippe Garrel und deutet
auf die erleuchteten Fenster
einer Pariser Fassade. In **LES MI-
NISTÈRES DE L'ART** versichert sich
Garrel wie bei einem kindlichen
Fragenspiel – wen magst du am
liebsten? – in anrührender Weise
zu Beginn eines jeden Gesprä-
ches mit Filmkollegen ihrer Be-